

MÄDCHEN VON TRACHIS
(TPAXINIAI)

Personen

DEIANEIRA *Ingrid*

EINE MAGD *Antigone*

HYLLOS *Philip*

MÄDCHEN VON TRACHIS ALS CHOR

EIN ~~WÄRTIN~~ BÜRGER VON TRACHIS *Alexander*

LICHAS *Siko*

AMME *Antigone*

~~EIN BÜRGER~~

HERAKLES *Peter*

MÄDCHEN VON EUBOIA, KRIEGSBEUTE DES HERAKLES,

UNTER IHNEN IOLE

KRIEGER MIT DER TRÄGE

Die Handlung geschieht in sagenhafter Vorzeit auf einem freien Platz nahe der Wohnung des Herakles in Trachis. Die Magd und die Amme mögen auch wohl dieselbe Person sein.

DEIANEIRA

Die Kunde ist von alters her den Menschen,
Bevor er stürbe, lern von seinem Leben
Nicht einer, ob es nützlich sei, ob schlecht.
Ich aber, und eh ich zum Hades abgeh,
5 Ich kenne meins: unglücklich ists und schwer.
Zu Hause noch bei meinem Vater Oineus
In Pleuron stand ich um die Heirat Ängste
Schmerzhafter aus als andre Frauen; denn
Mein Freier war ein Fluß, der Acheloos,
10 Er warb um mich in dreierlei Gestalt
Beim Vater, kam als Stier, leibhaftig, kam
Schillernd als Schlange dann, zuletzt als Mensch,
Rindsköpfig aber, aus dem dichten Bart
Troffen ihm Bäche, wie aus Brunnen quellend.
15 Und ich Unselge, solchen Freiern harrend,
Betete immer nur, ich wollte sterben,
Bevor man mich zu dem aufs Lager führte.
Im letzten, doch mir frohen Augenblick
Kam der berühmte Sohn Zeus' und Alkmenens,
20 Ging in den Kampf mit dem, Mann gegen Mann,
Und macht mich frei. Doch wie der Kampf verlief,
Kann ich nicht sagen, denn ich weiß es nicht.
Wer immer furchtlos zusah, mag erzählen.
Ich saß, bis oben angefüllt mit Furcht,
25 Daß meine Schönheit mir nun Schmerzen bringe.
Der Kampf ging schön aus, Zeus hat es gewollt,
Wenns wirklich schön war: Seit mit Herakles
Das auserlesne Bett ich teile, nähre
Ich Furcht aus Furcht, um ihn. Im Wechsel bringt
30 Die Nacht, vertreibt die Nacht mir Angst und Not.
Wir haben Kinder, jener kümmert sich
Um sie, vielleicht, wie um entlegnen Acker
Ein Bauer: zur Saatzeit und zur Ernte wieder.
Solch Leben schickt nach Haus und aus dem Haus
35 Immer den Mann, der anderem um Lohn dient.
Nun er die Mühen ausgestanden hat,
Bin furchtsamer als jemals ich geworden.
Seit den gewaltgen Iphitos er tötet,
Leben als Flüchtlinge wir hier in Trachis,
40 Gastfreundlich aufgenommen, doch von ihm
Weiß niemand, wohin er gegangen. Mich
Ließ er in bittren Wehen hier zurück.

(DEIANEIRA)

Ich weiß beinah Bescheid: Ihn hält ein Leid;
 Denn nicht erst kurze Zeit, nein, fünfzehn Monde
 45 Weilt er woanders und schickt keine Nachricht;
 Ein schrecklich Leid. So steht es auf der Tafel,
 Die er mir, gehend, ließ, um die ich oft
 Die Götter bat, kein Leid möcht sie mir bringen.

MAGD

Dich, Herrin Deianeira, hab ich oft
 50 Von Tränen überströmt klagen gesehen
 Und Herakles' Abwesenheit bejammern.
~~Jetzt, wenn, die Freie zu belehren, reicht,~~
~~Was eine Sklavin weiß, sag ich dir Deins.~~
 Du bist so reich an Söhnen. Warum aber
 55 Schickst du, den Mann zu suchen, keinen aus?
 Zuerst käms Hyllos zu, sich um den Vater
 Zu kümmern, obs dem gut geht. Meinst du nicht?
 Auf graden Beinen springt er da ums Haus.
 Es scheint, ich sprach im rechten Augenblick.
 60 Nütz, was ich sagte, vor dem jungen Mann.

DEIANEIRA

Mein Kind, mein Sohn! Niedriggeborne auch
 Sind schöner Worte mächtig. Diese Frau,
 Die Sklavin, sprach, wie Freie sprechen sollten.

HYLLOS

Was ? Lehre mich Mutter, wenn ichs lernen kann.

DEIANEIRA

65 Daß, da so lang dein Vater fort ist, du,
 Der nicht geforscht hat, wo, dich schämen sollst.

HYLLOS

Aber das weiß ich, wenn man Worten traun darf.

DEIANEIRA

Und wozuland, hörst, Kind, du, sitzt er fest?

HYLLOS

Die ganze lange letzte Ackerzeit
 70 Dient einer Frau in Lydien er um Lohn.

DEIANEIRA

Die das ertrug, die kann nun alles hören.

HYLLOS

Doch sei er davon los, hab ich gehört.

DEIANEIRA

Wo dann ist, lebend oder tot, er jetzt?

HYLLOS

Die Stadt des Eurytos, heißts, auf Euböia
75 Bekriegt er oder rüstet sich dazu.

DEIANEIRA

Du weißt nicht, Kind, daß wegen dieses Lands
Er sichre Weissagung mir hinterließ?

HYLLOS

Nein, Mutter, nie gehört. Wie heißt sie denn?

DEIANEIRA

Sein Leben werd er dort vollenden oder
80 Den letzten Kampf gewinnen und alsdann
Den Rest des Lebens gute Jahre haben.
Dem so des Lebens Waage einsteht, Kind,
Gehst du nicht beizustehn? Wir sind gerettet
85 Mit ihm oder verliern mit ihm das Leben.

HYLLOS

Ich geh ja, Mutter. Hätt jene Prophezeihung
Ich nur gekannt, ich wäre längst schon dort.
An Vaters Los warn wir gewöhnt. Das ließ uns
Um ihn nicht zu sehr zittern oder bangen.
90 Doch jetzt vernehm ich das, jetzt unterlaß
Ich nichts, die ganze Wahrheit zu erfahren.

DEIANEIRA

Zieh fort, mein Sohn. Auch spät gut handeln bringt,
Wenns später Nachricht folgt, noch Nutzen bei.

DIE MÄDCHEN

Den stets die Nacht, kostets sie gleich ihren Schmuck,
95 Erweckt und, steht im Glanze er, schlafen legt, dich,

(DIE MÄDCHEN)

Helios, Helios, bitt ich,
 Sage mir, sag mir, wo ist der
 Sohn der Alkmene? Sag, wo,
 Feuer, vom Blitz entzündet, bewohnt er die
 100 Weite des Meers? In welchem der
 Erdteile liegt begraben er?
 O sprich, allermächtigstes Auge!

Ich sehe sie, Sehnsucht im Herzen, die einst
 So heiß umkämpft war, Deianeira. Nicht kann,
 105 Ach, das geängstete Vöglein,
 Sehnsucht im Aug ohne Träne
 Stillen sie mehr, nein, sie denkt
 An ihres Manns gefährlichen Weg und hat Angst,
 Liegt ohne Mann im Bett und reibt
 110 Auf sich vor Gram, erwartet nur
 Ein schlimmes und unselges Ende.

Wie vor dem Süd-, vor dem Nordsturm
 Pausenlos auf weitem Meere
 Woge auf Woge einander
 115 Jagen man immer nur sieht,
 So treibt umher vielfältge Not
 Des Lebens - und steigt wie die Flut auf
 Kretischer See - den Enkel des
 Kadmos. Jedoch ein Gott bewahrt
 120 Immer vorm Straucheln ihn und hält
 Fern ihn vom Hause des Hades.

Deswegen muß ich dich tadeln,
 Freundlich zwar, aber auch ernsthaft.
 Du nämlich darfst nicht, das sag ich,
 125 Hoffnung auf besseren Tag
 Aufgeben. Denn Glück ohne Schmerz
 Hat Zeus noch nie, König der Welt,
 Den Menschen auf Erden zugeteilt,
 Sondern es wechseln Freud und Leid
 130 Immer sich ab, so kreisen dort
 Droben am Himmel die Sterne.

Es dauert nicht auf Erden
 Der Glanz der Nacht, so Unglück nicht

(DIE MÄDCHEN)

135 Noch Reichtum. Plötzlich gehen
 Und nahen einem Menschen sich
 Genießen und Entbehren.
 Drum sage, Herrin, ich zu dir, halt fest
 An deiner Hoffnung.
 140 Denn wer sah Zeus, dem eignen Sohn
 Zu helfen, nicht bereit?

DEIANEIRA

Von meinem Leid vernahmt ihr, wie es aussieht,
 Nun kommt ihr her. Wie ich mein Herz aufreibe,
 Mögt ihr am eignen Leibe nie erfahren.
 Noch kennt ihrs nicht. Die Jugend nämlich freut
 145 Sich eigener Gefilde. Sonnenglut nicht
 Noch Regen, auch kein Sturm vertreibt sie dort.
 Auf Wonnen schwebt ihr pflichtenloses Leben,
 Bis eine nicht mehr Jungfrau, sondern Frau heißt
 Und über Nacht ihr Teil an Sorgen trägt,
 150 Ob um den Mann sich, ob um Kinder ängstend.
 Vielleicht begreift, das eigne Tagwerk anschaund,
 Dann eine, welches Unglück auf mir lastet.
 Ich hab gewiß schon vieles Leid geklagt,
 Doch eins noch nie, das sprech ich jetzt gleich aus:
 155 Als Herakles, mein Herr, zum letzten Marsch
 Von seiner Wohnung aufbrach, ließ zu Hause
 Mir eine alte Tafel, schriftbedeckt,
 Er als Vermächtnis. Früher fiel ihm so was
 Nie ein. Sooft zum Kampf er auszog, ging
 160 Zum Tun er stumm nur fort und nicht zum Sterben.
 Jetzt teilt er jedem Kind, als wär er tot,
 Sein Los an väterlichem Boden zu
 Und mir, was ich in seinem Bett erworben hätte.
 Auch setzt die Zeit er fest: Wenn er ein Jahr,
 165 Drei Monate dazu von Hause fort wär,
 Dann sei gestorben er in dieser Zeit.
 Doch wenn er dem entginge, werde er
 Den Rest des Lebens ungetrübt genießen.
 169 Das sei vorherbestimmt ihm von den Göttern,

(DEIANEIRA)

So hab die alte Eiche in Dodona
 Durch Priesterinnenmund verkündet, sprach er.
 Die Wahrheit aber muß sich heut erweisen,
 Da jetzt sein Schicksal sich erfüllen soll.
 175 Drum sprang aus unruhvollem Schlaf ich auf,
 Vor Furcht, ihr Lieben, bebend, ich müßt bleiben
 Des allerbesten Manns künftig beraubt.

DIE MÄDCHEN

Schweig jetzt! Beruf es nicht! Bekränzt kommt hier
 Ein Mann herauf und bringt durch Worte Freude.

DER BÜRGER

180 Dich, Herrin Deianeira, lös als erster
 Aus Ungewißheit ich: Alkmenens Sohn,
 Er lebt und kommt als Sieger aus der Schlacht
 Und bringt den Landesgöttern Erstlingsopfer.

~~DEIANEIRA~~

~~Was sagst du, edler Alter für ein Wort?~~

DER BÜRGER

185 Bald tritt dein vielgerühmter Gatte ein
 Ins Haus, im Glanz der Kraft, die Siege bringt.

DEIANEIRA

Wem, Fremdem oder Bürger, sprichst du nach?

DER BÜRGER

~~Auf einer Rinderweide~~ schreits vor vielen
 Der Herold Lichas aus. Von dem nun hört ichs
 190 Und eilt herbei, damit als erster Bote
 Ich einen Lohn gewönn und deinen Dank.

DEIANEIRA

Und der, was bleibt er weg, wenn er solch Glück hat?

DER BÜRGER

Der hat nicht viel Bewegungsfreiheit, Frau,
 Ganz Trachis steht im Kreis um ihn herum
 195 Und fragt ihn aus. Er kommt nicht von der Stelle.
 Und alle wolln, was sie begehren, erfahren

(DER BÜRGER)

Und hörn nicht auf, bis sie befriedigt sind.
Nicht jener will, er bleibt, weil diese wollen,
Doch steht er sichtbar bald vor deinen Augen.

DEIANEIRA

200 Zeus auf des Oita ungemähten Almen,
Du ließest Zeit dir, doch du gabst uns Freude.
Jauchzt, Mädchen, ihr dort unterm Dach
Und ihr im Hof! Ein unerhofftes Antlitz
Steigt jetzt aus dieser Meldung vor uns auf.

DIE MÄDCHEN

205 Jauchzen im bräutlichen Haus!
Jubel am Herd!
Jünglinge stimmt mit ein.
Schirmherr Apoll,
Köcherbewehrter, für ihn
210 Ein Loblied, ein Tanzlied gemeinsam
Fangt an nun, ihr Jungfrau!
Ruft Artemis, die Schwester,
Der Hirsch und Wachteln Jägerin,
Und Nymphen aus der Nähe!

215 Mich trägts empor, und ich will,
Flöte, Tyrann
Du meiner Sinne, dich hörn.
Efeubekränzt,
Bakchos zum Ruhm wollen wir
220 Juchheissa! wetteifern nun wieder.
O Loblied, o Tanzlied!
Sieh her, o liebe Frau, sieh her!
Gradaus kommt vor die Augen dir,
Was du gleich siehst leibhaftig.

DEIANEIRA

225 Ich sehe, liebe Mädchen. Nicht entging
Dem wachen Auge dieses Zuges Anblick.
Dich freuen wirst du Herold, ich versprech es,
Wenn, was nach langer Zeit du bringst, zum Freun ist.

LICHAS

Gut sind wir angelangt, Frau, gut begrüßt.

230 Es ist der Mühe Lohn. Der Schönes tat
Der Mann, hat Anspruch auf ein Wort des Lobes.

DEIANEIRA

Sag, liebster Mann, zuerst, was ich erst hörn will:
Werd Herakles ich lebend hier empfangen?

LICHAS

Er blühte, als ich ihn verließ, vor Kraft
235 Und Leben und beschwert von keiner Krankheit.

DEIANEIRA

Auf heimischer, auf barbarischer Erde? Sag!

LICHAS

Er baut am Kap Kenaion auf Euboia
Einen Altar für Zeus und opfert Früchte.

DEIANEIRA

Gelübde oder Weissagung erfüllend?

LICHAS

240 Gelübde: Wenn besiegt er und verwüster
Der Frauen Land, die du vor Augen siehst.

DEIANEIRA

Wer sind um Gottes willen die? Woher?
Sie brauchen Mitleid, wenn ihr Los nicht trägt.

LICHAS

Als er die Stadt des Eurytos zerstörte,
245 Sucht er für sich die aus und für die Götter.

DEIANEIRA

Vor dieser Stadt hielt er sich also auf
Zeit unabsehbar, Tage ohne Zahl?

LICHAS

Die meiste Zeit hielt bei den Lydern er
Sich auf, sagt er, kein freier Mann, verkauft.
250 Deswegen solltest du gering von ihm
Nicht denken, Frau. Zeus hats so angerichtet.
Omphale, die Barbarin, kaufte ihn,

(LICHAS)

Er bracht ein Jahr dort zu, so sagt er selbst.
 Und dieser Schimpf hat ihn so tief gekränkt,
 255 Daß er durch ein Gelübde selbst sich band,
 Den, der dies Leiden ihm verursacht hatte,
 Mit Weib und Kind zu Sklaven noch zu machen.
 Er sprach kein leeres Wort. Als er entsühnt war,
 Warb er ein fremdes Heer und zog zur Stadt
 260 Des Eurytos. Der sei mitschuldig, sagt er,
 Allein unter den Menschen an dem Leid.
 Der habe ihn, als er ins Haus als Gast kam
 Als alter Freund, gereizt mit vielen Worten
 Und stichelnd ihn gehöhnt, er halte zwar
 265 In Händen unfehlbare Pfeile, könne
 Dennoch beim Bogenschießen nicht mithalten
 Mit seinen Söhnen. Denn als Sklave plag er
 In fremdem Dienst sich. Als er vom Wein dann trunken,
 Warf der ihn raus. Darüber noch voll Wut,
 270 Als Iphitos aufs Festland kam, um Pferde,
 Die weidend ausgebrochen warn, zu suchen,
 Und Aug und Sinn ins Weite schweifen ließ,
 Stieß er den von der Spitze eines Felsens.
 Und wegen dieser Untat zürnte Zeus,
 275 Der Herr von allem, Vater im Olymp,
 Ließ ihn verkaufen und vergab ihm nicht
 Den hinterlistigen Mord an diesem Mann,
~~Den er~~ Hätt er offen den gestraft,
 Hätts Zeus verziehn, da er zu Recht die Hand hob.
 280 Denn Frevel können Götter auch nicht leiden.
 Die es zu weit mit böser Zunge trieben,
 Wohnen beim Hades alle, und die Stadt
 Ist nun versklavt. Die du da siehst, warn glücklich.
 Sie gehn in kein beneidenswertes Leben,
 285 Zu dir. So hat es dein Gemahl befohlen,
 Und ich, der treu ihm bin, führ es so aus.
 Und jener selbst, sobald mit Opfern er
 Für die Erobrung sich vor Zeus, dem Vater,
 Entsühnt hat, kommt. Warts ab. Das ist der langen
 290 Und schönen Rede angenehmer Schluß.

DIE MÄDCHEN

Befriedigt, Herrin, haben offenbar
 Dich, die hier stehn und was du grad vernommen.

DEIANEIRA

Wie sollt ich mich nicht vollen Herzens freuen,
Wenn ich von meines Manns Glückstaten höre?

295 Es ist sehr wichtig, darin einzustimmen.

Und gleichwohl soll der Aufmerksame bangen,
Daß, der erfolgreich war, nicht einmal strauchelt.
Ein schrecklich Mitleid kommt mich an, ihr Lieben,

300 Seh die Erbärmlichen ich in der Fremde,
Herumirrn, heimatlos und vaterlos.

Von freien Männern stammen sie gewiß
Und werden jetzt ein Sklavenleben führen.

Nothelfer Zeus, laß niemals mich erblicken,

Daß gegen meinen Samen du so vorgehst,

305 Und laß mich, wenn dus rust, dann nicht mehr leben.

So sehr setzt mich in Furcht, daß ich die sehe.

Was, sehr Elende, für ein Mädchen bist du?

Noch ledig? Oder Mutter? Nach Figur

Ganz unerfahren noch und edler Abkunft.

310 Sag, Lichas, wessen Menschen ist die Fremde?

Von wem geboren? Gezeugt von welchem Vater?

Red schon! Mit größtem Mitleid sehe ich

Sie an, die, daß sies braucht, allein bemerkt.

LICHAS

Was weiß denn ich! Was willst du nur von mir?

315 Gewiß von dort ein Sproß, nicht vom Geringsten.

DEIANEIRA

Der Herrscher nicht? Hatte Eurytos Kinder?

LICHAS

Ich weiß nicht, fragte auch nicht viel herum.

DEIANEIRA

Keine Gefährtin nannte ihren Namen?

LICHAS

Schon gar nicht. Schweigen herrscht bei meiner Arbeit.

DEIANEIRA

320 Sag, Elende, es selbst. Ein Unglück ists

Für dich, wenn wir nicht wissen, wer du bist.

LICHAS

Genausowenig wie bisher wird sie
Die Zunge rühren. Überhaupt nichts hat
Sie, weder viel noch wenig, hören lassen.
325 Sie litt an ihres Unglücks Last nur immer,
Vergoß unselig Tränen, seit die Heimat,
~~Die~~ ~~Laufe~~, sie verließ. Das Schicksal meint
Es bös mit ihr, jedoch es fordert Nachsicht.

DEIANEIRA

Man lasse sie in Ruh und bringe sie,
330 So gut es geht ins Haus. Ich will das Schlimme,
Das sie schon leidet, nicht auch noch verdoppeln.
Es reicht schon jetzt. Wir aber wollen alle
Ins Haus gehn, daß du eilen magst, wohin
Du willst, und ich da drinnen alles ordne.

DER BÜRGER

335 Wart hier erst einen Augenblick, damit
Du, ohne die, erfährst, wen du hineinführst,
Und endlich hörst, was du erfahren mußt.
Ich nämlich weiß darüber wohl Bescheid.

DEIANEIRA

Was ist denn? Warum hemmst du meinen Schritt?

DER BÜRGER

340 Bleib stehn und hör. Du hörtest nicht umsonst
Mein Wort vorhin. Jetzt auch nicht, denke ich.

DEIANEIRA

Soll ich dann jene wieder herholen, oder
~~Willst du vor mir und diesen hier aussagen?~~

DER BÜRGER

~~Dir bleibt und diesen nichts verhehrt. Die laßt~~

DEIANEIRA

345 Sie sind ja fort, und du kannst offen reden.

DER BÜRGER

Nichts, was der Mann gerade sagte, war
In Ordnung. Nein. Er war ein schlechter jetzt
Oder ein unredlicher Bote vorhin.

DEIANEIRA

Was redest du? Sag deutlich was du denkst.
 350 Denn was du sprachst, erscheint mir unverständlich.

DER BÜRGER

Von diesem Manne hörte ich erzählen,
 Vor vielen Zeugen, daß um dieses Mädchen
 Jener den Eurytos bezwang und sein
 Vieltürmiges Oichalia, daß ihn Eros
 355 Als einzger Gott betörte, Krieg zu führen,
 Der Dienst nicht bei der lydischen Omphale,
 Und nicht der Todessturz des Iphitos.
 Und eben hier sagt der das Gegenteil.
 Nein, als er den Erzeuger nicht vermocht,
 360 Die Tochter zur Geliebten ihm zu geben,
 Nahm er den Schimpf zum Vorwand, tötete
 Den Herrscher, ihren Vater, und zerstörte
 365 Die Stadt. Und jetzt, du siehst, kommt er nach Haus
 Und schickt dir alle die, Frau, wohlbedacht
 Und nicht als Sklavin sie. Erwart das nicht,
 Es stimmte nicht. Er ist von Sehnsucht heiß.
 Mir schien, ich sollt dir offenbaren, Herrin,
 370 Das Ganze, wie ichs zufällig erfuhr.
 Auch haben viele Einwohner von Trachis
 Das mitten auf dem Markt gehört wie ich.
 Du kannst es prüfen, wenn ich Unliebes sage,
 So freuts mich nicht. Ich sprech die Wahrheit aus.

DEIANEIRA

375 Weh mir Elenden! In welcher Lage bin ich?
 Welch heimlich Leiden lud ich unters Dach?
 Unselge! Ist sie wirklich namenlos,
 Wie, der sie hergeführt, mit Nachdruck schwor?

DER BÜRGER

380 Sehr glänzend ist ihr Name wie ihr Aussehn:
 Sie stammt von Eurytos als Vater ab
 Und heißt Iole. Zwar von dieser Abkunft
 Konnt er nichts sagen, er fragt nicht viel herum.

DIE MÄDCHEN

Verderben soll - nicht jeder Böse, doch
 Wer heimlich ungeziemend Böses aufputzt.

DEIANEIRA

385 Was soll ich machen, Mädchen? Diese Nachricht,
Sie hat aus aller Fassung mich gebracht.

DIE MÄDCHEN

Geh und verhör den Mann, damit er schnell
Dir Klarheit gibt, und sei es mit Gewalt.

DEIANEIRA

Ich gehe. Ja! Ihr redet mit Verstand.

DIE MÄDCHEN

Wir sollen warten? Oder was sonst tun?

DEIANEIRA

~~Bleibt! Ohne meine Botschaft kommt der Mann,
Aus eigenem Antrieb tritt er aus dem Haus.~~

LICHAS

Du siehst mich auf dem Weg zu Herakles,
Teil, Frau, mir mit, was ich ihm sagen soll.

DEIANEIRA

395 Du kamst so langsam an. Was eilst so schnell
Du fort, bevor wir das Gespräch erneuert?

LICHAS

Willst du mich etwas fragen, ich steh hier.

DEIANEIRA

Und sagst, was wahr ist, zuverlässig aus?

LICHAS

Zeus sei mein Zeuge: Was ich immer weiß.

DEIANEIRA

400 Wer also ist das Weib, das du gebracht?

LICHAS

Wer von Euboia. Von wem, kann ich nicht sagen.

DER BÜRGER

Nun guckt den an! Mit wem glaubst du zu sprechen?

LICHAS

Wer bist denn du? Wozu fragst du mich das?

DER BÜRGER

Wags nur! Hab Mut und sage, was ich frage!

LICHAS

405 Mit Deianeira, Oineus' hoher Tochter,
Des Herakles Gemahlin, ~~wenn ich nicht~~
~~Vergeblich gucke~~, und mit meiner Herrin.

DER BÜRGER

Genau das wollt ich von dir wissen. Sagst du,
Die hier sei deine Herrin?

LICHAS

Und mit Recht.

DER BÜRGER

410 Wie nun? Auf welche Strafe hast du Anspruch,
Wenn man dich gegen sie unredlich findet?

LICHAS

Was für ein Perkwēs!
Unredlich? ~~Welche Ränke schmiedest du?~~

~~DER BÜRGER~~

~~Ich keine. Du tust das die ganze Zeit.~~

LICHAS

Ich gehe. ~~Lange ist die zu traschen, abern.~~

DER BÜRGER

415 Nicht, eh du, kurz gefragt, erwidert hast.

LICHAS

Sag, was dich drückt. Du gibst ja doch nicht Ruhe.

DER BÜRGER

Die Kriegsgefangene, die ins Haus du schicktest,
Kennst du sie?

LICHAS

Nein, sag ich. Was soll die Frage?

DER BÜRGER

420 Sagtest du nicht, die hier, die du nicht kennst,
Sie sei Iole, Same des Eurytos?

LICHAS

Vor welchen Leuten? Wer kommt und woher
Als Zeuge, der es selber von mir hörte?

DER BÜRGER

Vor vielen Bürgern. Mitten auf dem Markt
Von Trachis hört es eine Menge Volks.

LICHAS

Ja -

425 So was hätt ich gehört. Gerücht jedoch
Und wohlverbürgte Nachricht sind nicht eins.

DER BÜRGER

Gerücht? Hast du gesagt nicht und beschworen,
Als Gattin brächtest du sie Herakles?

LICHAS

430 Als Gattin? Ich? Sag, liebe Herrin, wer
Ist, bei den Göttern, dieser ~~fernde~~ Mann?

DER BÜRGER

Der bei dir stand und hörte, das Verlangen
Nach der habe die Stadt verwüestet, Liebe
Allein, nicht was in Lydien geschah.

LICHAS

435 Der Mensch soll fortgehn, Herrin, denn mit Kranken
Zu schwatzen ziemt verständigem Manne nicht.

DEIANEIRA

Bei Zeus, ~~der von des Oita waldgen Gipfeln~~
~~Herabblitz,~~ halt die Wahrheit nicht zurück.
Denn keinem niedren Weibe gibst du Auskunft
Und keinem, das nicht wüßte, daß nicht immer
440 Denselben Menschen Freude zugeteilt ist.
Wer sich der Liebe widersetzen will,
Sich mit den Fäusten wehrend, denkt nicht klug.
Sie herrscht auch über Götter, wie sie will,
Und mich. ~~Wie über andre nicht wie mich?~~
445 Wenn ich nun meinem Mann, den diese Krankheit
Befiel, Vorwürfe mache, ras ich sehr,
Oder auch dieser Frau, die nichts verschuldet,
Was schimpflich wäre oder schlimm für mich.

(DEIANEIRA)

So ist es nicht. Doch wenn, weil ers dich lehrte,
 450 Du lügst, hast du gelernt, was sich nicht ziemt.
 Ist das jedoch dein eigener Einfall, stehst du,
 Willst du auch Gutes tun, in schlechtem Licht.
 Drum sag die ganze Wahrheit. Lügner heißen
 Ist ein häßlicher Makel für den Freien.
 455 Verhehlen läßt's sich nicht. Zu viele, denen
 Du es erzählt hast, werden mir berichten.
 Und hast du Angst, so ängstigt dich das Falsche:
 Nichts zu erfahren könnte mich schon schmerzen,
~~Doch wie sollt Wissen schrecken?~~ Hat mein Mann
 460 Nicht viele andre schon zur Frau genommen?
 Und keine trug von mir ein böses Wort
 Davon noch Schelte, und sie auch nicht, wenn
 Er so vor Liebe hinschmilzt. Ich bedauere
 Am meisten sie, wenn ich sie ansch, denn
 465 Die eigne Schönheit hat zerstört ihr Leben
 Und sie die Heimat ungewollt ins Unglück
 Gestürzt, vernichtet und versklavt. Doch das
 Soll gehen mit dem Wind. Dir sag ich, sei
 Zu andern falsch, doch lüge nicht vor mir.

DIE MÄDCHEN

470 Gehorch! Sie sprach vernünftig. Nie wirst du
 Der Frau vorwerfen und hast meinen Dank.

LICHAS

Ich merk, du bist ein Mensch, o liebe Herrin,
 Denkst menschlich und bist auch nicht einsichtslos,
 Da sag ich dir die ganze, volle Wahrheit.
 475 Es ist schon so, wie dieser da erzählt.
 Nach der quält Herakles so arge Gier,
 Um ihretwillen wurde Oichalia,
 Die unglücksreiche Vaterstadt, verwüstet.
 Doch tut es not zu sagen, daß nicht er
 480 Mir auftrag, das zu leugnen, zu vertuschen.
 Aus eigenem Antrieb, Herrin, fehlte ich,
 Aus Angst, ich tät dir weh mit dieser Nachricht,
 Wenn anders das als Fehler dir erscheint.
 Jetzt weißt du alles. Mehr gibts nicht zu sagen.
 485 Ertrag um seinet- wie um deinetwillen

(LICHAS)

Die Frau und laß die Worte, die zu ihr
 Du sprachst, nicht in den Wind gesprochen sein.
 Der sonst der Stärkste mit den Händen war,
 Den hat die Liebe zu ihr ganz geschwächt.

DEIANEIRA

490 Genauso denk und handle ich. Die Krankheit,
 Die ihn befel, werd ich nicht schlimmer machen.
 Vergeblich gegen Götter kämpfend. Doch ins Haus
 Laß uns nun gehen, hör die Botschaft, nimm
 Die Gaben, die du überbringen sollst.
 495 Nicht schicklich wärs, daß du mit leeren Händen
 Fortgehst, der mit so großem Aufzug kam.

Nichtes ab

DIE MÄDCHEN

Mit siegreicher Kraft, Aphrodite, gehst du
 Aus jedem Kampf. Von den Göttern
 Erzähle ich nicht, auch von Zeus, den du oft
 500 Getäuscht hast, nicht, nicht von Hades,
 Nächtlichem Gott, von Poseidon
 Nicht, der die Erde erschütteret.
 Aber um diese zu freien,
 Wer ging gegen wen in den Kampf um die Frau?
 505 Von Schlägen betäubt, vom Staube bedeckt,
 Wer wurde Sieger im Streite?

Der eine ein stürmischer Fluß, hochgehört,
 Von Stiergestalt, Acheloos
 Von Oiniadai, und der andere kam,
 510 Der Sohn des Zeus, weit von Theben,
 Doch ungespannt blieb sein Bogen,
 Lanzen trug er und die Keule.
 Dicht aneinander im Zweikampf
 Betraten den Kreis sie, begehend das Bett.
 515 Die schönbettge Liebesgöttin allein
 Ordnete da ihren Zweikampf.

Das war ein Getöse von Hand an Hand
 Und von Waffe an Waffe

(DIE MÄDCHEN)

Und von Hörnern dazwischen.
 520 Da waren Arme um Leiber gespannt,
 Der Stirnen gefährliche Stöße
 Und das Ächzen der beiden.
 Doch sie saß fernab

Am Ufer des Flusses, schön und so zart,
 525 Und wartete auf ihren Gatten,
 Doch ich erzähl, was ich weiß, den Ausgang:
 Das mitleidswerte Mädchen,
 So heiß umkämpft, wartet ab.
 Geht dann gleich von der Mutter fort
 530 Wie ein einsames Kälbchen.

DEIANEIRA

Da mit den Mädchen, die des Krieges Beute,
 Im Haus der Fremde als zum Abschied spricht,
 Komm vor die Tür ich heimlich zu euch, Liebe.
 Ich zeig auch, was ich selber hergerichtet,
 535 Und bitt um euren Trost für meine Leiden.
 Denn keine Jungfrau, glaub ich, eine Frau
 Nehm ich, wie Überlast ein Schiffer, auf.
 Schimpflich verkauft ist mein beständiges Herz,
 Und unter einer Decke warten wir
 540 Zu zweit auf die Umarmung. Herakles,
 Den treu und gut wir rufen, schickt mir das
 Als Lohn, daß ich sein Haus so lang gehütet.
 Ich nun verstehe zwar auf jenen nicht
 Zu zürnen, den oft diese Krankheit plagt,
 545 Doch unter einem Dach in einen Mann
 Mit der sich teilen, welche Frau könnt das?
 Ich seh doch, ihre Jugend knospet noch
 Und meine welkt. Von der pflückt gern das Auge
 Die Blüte ab, von dieser kehrt sich fort.
 550 Zwar wird, so fürcht ich, Herakles mein Gatte
 Noch heißen, doch die Jüngere begatten.
 Aber es zielt, ich sagt es, keine Frau,
 Sich zu erregen, die Verstand hat. Was mich,

(DELANEIRA)

Ihr Lieben, gegen Kränkung schützt, ich sags!
 555 Von einem Tier aus alter Zeit bewahrte
 Ich ein Geschenk in einem Bronzekrug,
 Ich nahms als junges Ding aus Nessos' Blut,
 Das, als er starb, von seiner haargen Brust floß.
 Um Lohn trug Menschen durch die tiefen Fluten
 560 Des Euenos auf seinen Armen er
 Und führt kein Boot mit Ruder oder Segel.
 Als Herakles aus Vaters Haus ich folgte
 Als Frau, das erste Mal, trug er auch mich
 Auf seiner Schulter. Mitten in der Furt
 565 Faßt er mich an mit schnöder Hand. Ich schrie.
 Zeus' Sohn wandte sich um und schoß sofort.
 Der Pfeil, der schön gefiederte, durchschnitt
 Die Brust ihm und die Lunge, und verendend
 Sagte das Tier: Tochter des greisen Oineus,
 570 Gewinn sollst du, die ich als letzte trug,
 Wenn du nur folgst, von dieser Fahrt noch haben.
 Nimm das geronnene Blut von meiner Wunde
 Mit deinen Händen ab, wo sich vermischt
 Mit ihm das Gallengift der Lernaschlange,
 575 Es wird ein Mittel der Beständigkeit
 Des Herakles dir sein, kein andres Weib
 Statt deiner wird er ansehen mehr noch lieben.
 Daran nun dacht ich, Liebe, denn zu Hause
 War das Geschenk des Töten wohlverschlossen,
 580 Ich färbte dieses Hemd, beherzigend
 Was er noch sagte. Jetzt ist es probiert.
 Ich möcht von schlimmen Wagnissen nichts wissen
 Sie auch nicht lernen. Die das wagen, haß ich.
 Wenn aber wir an Liebreiz übertreffen
 585 Die Junge da und Herakles bezaubern,
 Dann ists geschafft. Wenn aber schnöde ich
 Zu handeln scheine, hör sofort ich auf.

DIE MÄDCHEN

Darfst du vertrauen dem, was du getan hast,
 Hast du gewiß nichts Schlechtes überlegt.

DELANEIRA

590 Mit dem Vertraun stehts so: Ich glaub zwar fest,
 Doch eine Probe hab ich nicht gemacht.

DIE MÄDCHEN

Wer handelt, der muß wissen. Daß du glaubst,
Gibt dir noch nicht Gewißheit, unerprobt.

DEIANEIRA

Bald werden wir es wissen. ~~Ich erblicke~~
595 Den vor dem Hause schon. Schnell wird er gehen.
Beschirmt mich, bitte, gut. Im Dunkeln nämlich
Fällt, auch ~~wer schändlich handelt, nicht in Schande.~~

LICHAS

Was bleibt zu tun? Befiehl es, ^{Deianeira} ~~Kind des Oineus.~~
Wir haben uns schon allzulang versäumt.

DEIANEIRA

600 Das tat ich deinetwegen, Lichas, auch,
Derweil du mit den Fremden drinnen sprachst:
Damit du dieses Kleid, das fein gewebt
Ich als Geschenk ihm hab, zu jenem Mann trügst
Und, wenn du gibst, ihm sagst, kein anderer Mensch
605 Soll vor ihm damit seinen Leib umhüllen,
Auch soll das Licht der Sonne es nicht sehen,
Auch nicht auf dem Altar das Opferfeuer,
Eh, damit angetan, er es den Göttern
Vorzeigt am Tag, da er die Stiere opfert.
610 Denn das gelobt ich, säh ich ihn zu Hause
Gerettet oder hört ich sichere Nachricht,
Ihn, mit dem Hemd geschmückt, beim neuen Opfer
Im neuen Kleid den Göttern vorzustellen.
Ein Zeichen dessen bringst du. Jener wirds,
615 Sein Aug aufs Siegel heftend, wohl erkennen.
Jetzt geh. ~~Vor allem folg der Regel, kümme~~
Als Bote dich um nichts, was dich nichts angeht,
Und dann erst achte, daß sein Dank mit meinem
~~Zusammentrifft und sich für dich verdoppelt.~~

LICHAS

620 ~~Wenn anders ich dies Amt des Hermes treulich~~
~~Verwalte, werde ich dir niemals schaden.~~
Dies Kästchen werd ich, wie es ist, abliefern
Und Wort für Wort ausrichten, was du sagtest.

DEIANEIRA
 Du könntest nun schon fort sein. Wie im Hause
 625 Hier alles steht, weißt du inzwischen auch.

LICHAS
 Ich weiß und sag es, alles ist wohlauf.

DEIANEIRA
 Auch was die Fremde angeht, sahst und weißt du.

LICHAS
 So, daß mein Herz vor lauter Freude klopft.

DEIANEIRA
 630 Was kannst du noch erzählen? Doch ich fürchte,
 Du sagst zu früh, wie seiner ich begehre,
 Bevor du weißt, ob er mich noch begehrt.

Killer

DIE MÄDCHEN

635 Auf felsigen Bergespitzen
 Des Oita, an heißen Quellen
 Wohnende und, den Ankerplätzen
 Der Meerbucht von Melis nahe,
 An der Küste der Jungfrau mit goldenem Pfeil,
 Am Ort, durch Ratsversammlung
 Der Griechen weithin rühmenswert,

640 Der fröhliche Klang der Flöte,
 Bald naht er euch, nicht zum Kriege
 Rufet ihr schrilles Lied euch heute,
 Nein, selig sind ihre Töne:
 645 Der gewaltige Sohn des Zeus kommt nach Haus
 Und bringt, was aller Tugend
 Zum Lohn ihm Beute wurde, mit.

650 Von der Stadt war er weit und überall
 Auf dem Meer, und wir warteten lang auf ihn,
 Zwölf Monate, und wußten nichts,
 Indes die liebe Gattin hier,
 Elend das Herz, sehr elend sie,
 Vor Tränen schier verging.